

ARBEITSAUFTRÄGE

ARBEITSAUFTRAG 1 – FANTASIEREISE

Führen Sie mit den SchülerInnen eine Fantasiereise zur Flucht der Hugenotten (ProtestantInnen in Frankreich) im 17. Jahrhundert durch. Leiten Sie die Lernenden dazu an, sich entspannt zurückzulehnen oder den Kopf auf den Tisch zu legen. Sie können die Reise mit Musik (sanfte Klänge einer Flöte oder Laute) untermalen. Inszenieren sie das Aufwachen, indem sie die SchülerInnen dazu auffordern, sich zu recken und zu strecken. Den Text zur Fantasiereise finden Sie bei **M5**.

Anschlussfragen nach der Fantasiereise:

- Welche Stimmung wird in der Fantasiereise vermittelt?
- Welche Gefühle hattest du in dieser Situation?
- Welche Sorgen oder Hoffnungen könnten die Menschen damals gehabt haben?
- Welche Dinge hättest du mitgenommen – und warum?
- Wen oder was hättest du am meisten vermisst?
- Welche Schwierigkeiten erwarteten die Flüchtenden unterwegs und im neuen Land?
- Skizziere eine Szene, die dir besonders in Erinnerung geblieben ist.
- Formuliere in einem Satz, was dir in der Fantasiereise besonders wichtig war.



ARBEITSAUFTRAG 2 – BILDBESCHREIBUNG

Die Lernenden **beschreiben** das Bild in **M6**, indem sie folgende **Fragen beantworten**.

- Nenne den historischen Kontext (Umstände, Hintergründe, Zusammenhänge ...) des Bildes.
- Gib wieder, was auf dem Bild zu erkennen ist (Landschaft, Personen, Gegenstände, Tiere ...).
- Beschreibe die Kleidung der Menschen.
- Ermittle die Blickrichtung der Personen.
- Charakterisiere die Stimmung der Menschen. Achte dabei auf die Körperhaltung und den Gesichtsausdruck.
- Stelle Vermutungen an, welche Gegenstände die Flüchtenden mitgenommen haben.
- Erläutere, welche Gefühle die Personen empfinden könnten.
- Erkläre, welchen Eindruck das Bild auf dich macht.
- Vergleiche das Bild mit dem Inhalt der Fantasiereise.

ARBEITSAUFTRAG 3 – GRUPPENPUZZLE

Die Lernenden arbeiten in Form eines Gruppenpuzzles mit drei Phasen:

- **Phase 1:** Bildet Stammgruppen aus vier SchülerInnen. Jedes Mitglied der Gruppe erschließt in Einzelarbeit ein Teilthema, anhand einer migrantischen Perspektive. Erledigt dazu die Aufgaben 3.1 und 3.2.
- **Phase 2:** Bildet ExpertInnengruppen, indem sich alle mit demselben Teilthema aus den Stammgruppen treffen. Erledigt dazu die Aufgabe 3.3.
- **Phase 3:** Rückkehr in die Stammgruppen. Die ExpertInnen bringen ihr Wissen in die Stammgruppe zurück und informieren die anderen, bis alle das Gesamtwissen haben. Erledigt dazu die Aufgabe 3.4.

ARBEITSAUFTRAG 3.1 – TEXTANALYSE

Die SchülerInnen arbeiten zuerst in Einzelarbeit mit den Texten aus **M1 bis M4** und erschließen in der jeweiligen Gruppe eine der migrantischen Perspektiven. Dazu gibt es Leitfragen.

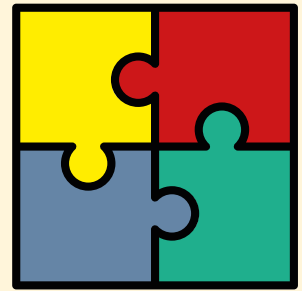
- **Führt** eine Textanalyse je nach Gruppenzugehörigkeit zu M1, M2, M3 oder M4 durch.
 - ☐ **Lies** den Text und **unterstreiche** die Kategorien „Betroffene“, „Art“ und „Ursachen“ der Migration mit unterschiedlichen Farben (grün: Betroffene; rot: Art; Ursachen: blau)
 - ☐ **Ermittle** den geschichtlichen Kontext der Beispiele, indem du die damaligen Verhältnisse, Umstände und Hintergründe der Zeit **benennst**.

ARBEITSAUFTRAG 3.2 – KI IM EINSATZ

Die Lernenden entwickeln einen Dialog zwischen sich und einer oder einem fiktiven MigrantIn (z.B. mittels ChatGPT), indem sie auf Grundlage von entweder **M1, M2, M3 oder M4** zehn bis zwölf Fragen an einen Chatbot richten.

- Arbeitet mit generativer KI, z.B. ChatGPT: **Entwickelt** einen Dialog zwischen einer oder einem fiktiven MigrantIn auf Grundlage des jeweiligen Darstellungstextes von entweder M1, M2, M3 oder M4.
- **Richtet** zehn bis zwölf Fragen an den Chatbot. Als Einstiegsfrage bietet sich folgende Formulierung an: Warum seid ihr (als Waldenser, Landflüchtlinge, „Ziegelböhm“ oder „Boat People“) zu MigrantInnen geworden? Weitere Fragen sollen sich aus den Inhalten der jeweiligen Textanalyse ergeben.

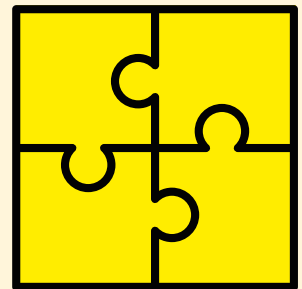
Phase 1



Selbstständiges Arbeiten
in der Stammgruppe



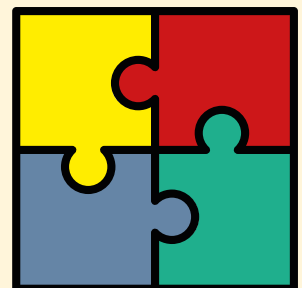
Phase 2



Gemeinsames Arbeiten
in den ExpertInnengruppen



Phase 3



Vermittlung des
ExpertInnenwissens in
den Stammgruppen

ARBEITSAUFTRAG 3.3 – EXPERTINNEN-RUNDE

Die Lernenden vergleichen ihre Ergebnisse jeweils aus **M1, M2, M3, M4** sowie den Ergebnissen aus den Chats und suchen nach Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten oder Unterschieden.

- **Arbeitet** in ExpertInnengruppen: In einer ExpertInnengruppe treffen sich jene SchülerInnen, die die gleichen Migrationsperspektiven erschlossen haben.
- **Stellt** euch gegenseitig die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Textanalyse und dem Chat **vor**.
- **Tauscht** euch dazu **aus**, **klärt** Fragen, **ergänzt** Inhaltliches oder **korrigiert** Unklarheiten.

ARBEITSAUFTRAG 3.4 – STAMMGRUPPE

Die SchülerInnen berichten als ExpertInnen von den Ergebnissen aus den ExpertInnengruppen. Dabei wird deutlich, dass Migration ein historisches und räumliches Phänomen und fester Bestandteil der Menschheitsgeschichte ist. Außerdem wird deutlich, dass es auch in historischer Perspektive vielfältige Ursachen für Migration gab.

- Bevor ihr wieder in den Stammgruppen aus der ersten Phase arbeitet, **bereitet** die Vorstellung in der Stammgruppe vor.
- **Legt** die Kernpunkte **fest**, **nennt** das Thema und **informiert euch** gegenseitig über die Ergebnisse aus der ExpertInnengruppe.
- Die anderen Gruppenmitglieder dürfen Fragen stellen.

ARBEITSAUFTRAG 4 – REFLEXION

In der abschließenden Reflexion soll das Konzept der Migration als historisches und räumliches Phänomen charakterisiert werden. Ein Gegenwartsbezug als Sinnzusammenhang soll der Frage nachgehen, was Migrationsbewegungen der Vergangenheit von heutigen unterscheidet.

- **Reflektiert** Migration als historisches und räumliches Phänomen, indem ihr Ursachen, Lebensbedingungen und den historischen Kontext charakterisiert.
- **Diskutiert**, was Migrationsbewegungen der Vergangenheit von heutigen unterscheidet. **Begründet** eure Aussagen.



MATERIAL

M1: DIE VERTREIBUNG DER WALDENSER

Religiöse Differenzen waren in der Vergangenheit Europas häufig die Ursache für Verfolgung und Vertreibung. Das betraf Gruppen mit anderen religiösen Konfessionen oder Praktiken, wie z.B. Juden, Albigenser, Waldenser oder die Hugenotten. Diese Verfolgungen und Vertreibungen waren oft mit politischen, sozialen und wirtschaftlichen Faktoren verbunden, aber die **Konfession** stand häufig im Mittelpunkt der Konflikte. Die Waldenser waren eine christliche Gemeinschaft, die im 12. Jahrhundert in Südfrankreich und Norditalien entstand. Sie lebten nach ihrem Gründer Peter Valdes in einer einfachen Lebensweise und lehnten die katholische Kirche und ihre Praktiken teilweise ab, was sie zur Zielscheibe von Verfolgung durch den Papst und die katholische Kirche machte. Ab dem 13. Jahrhundert bis ins 17. Jahrhundert fielen sie, als von der Kirche als Ketzer Bezeichnete, der **Inquisition** zum Opfer.

In ihrer Lehre betonten sie die Bibel als oberste Autorität, lehnten die katholische Hierarchie und den Ablass ab und legten großen Wert auf das Laienverständnis der Bibel. Sie gehörten zu den Vorläufern des Protestantismus.

Im Mittelalter kam es wiederholt zu Verfolgungen von Waldensern. Im 13. und 14. Jahrhundert wurden zahlreiche Waldenser-Gemeinden gewaltsam vertrieben, verfolgt und ihre Versammlungsorte zerstört. Besonders im 13. Jahrhundert führte die Kirche mit Unterstützung der weltlichen Herrscher Maßnahmen durch, um die Bewegung auszurotten. Waldensische Siedlungen hielten sich noch lange Zeit in Gebirgstälern, die schwer zugänglich waren.



Verbrennung von Waldenserinnen, Bild von Jean Léger, 1669

M2: MIGRATION DURCH DIE KLEINE EISZEIT

Die Klimageschichte ist durch wechselnde Kalt- und Warmzeiten gekennzeichnet. Mit dem Ende der letzten großen **Eiszeit** vor ca. 12 000 Jahren wurde das Klima wärmer. Menschen, die zuvor in Jäger- und Sammlergesellschaften gelebt hatten, wurden nun sesshaft, betrieben Landwirtschaft und Vorratshaltung.

Die **Kleine Eiszeit** war eine Periode in der Geschichte Europas und Nordamerikas, die ungefähr vom 14. bis zum 19. Jahrhundert dauerte. Während dieser Zeit gab es deutlich kältere Temperaturen als zuvor, was das Leben der Menschen und die Natur stark beeinflusste. Die längere Abkühlung führte zu kürzeren Vegetationsperioden und häufigen Missernten. Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, extreme Winter und Dürreperioden beeinträchtigten die Infra-

struktur und das Überleben der Bevölkerung. Darüber hinaus begünstigten sie die Verbreitung von Seuchen und lieferten Anlässe für die Hexenverfolgung.

Die Nahrungsmittelknappheit zwang viele Menschen, ihre Heimat zu verlassen, um bessere Lebensgrundlagen zu finden. Städte litten unter dem Zustrom der hungernden Landbevölkerung, was die urbane Armut erhöhte. Die **Landflucht** führte zu **Wüstungen**, d.h. zur Auflösung von Siedlungen oder Höfen, sodass das Land nicht mehr bewohnt und bewirtschaftet wurde.

Die Kleine Eiszeit wirkte daher als Verstärker von Push-Faktoren wie Hunger, Armut und politische Wirren, was die Auswanderungsbereitschaft erhöhte. Vor diesem Hintergrund sind auch die Auswanderungen in die nordamerikanischen Kolonien ab dem 17. Jahrhundert zu beurteilen.

M3: WIEN – SCHMELZTIEGEL DER MONARCHIE

Wien war Haupt- und Residenzstadt der Habsburgermonarchie, die aus vielen Nationalitäten bestand. Die Stadt war Jahrhunderte lang ein Zentrum der Zuwanderung und ein Beispiel für **Multikulturalität**. Speziell im 19. und frühen 20. Jahrhundert wuchs die Stadt infolge von Industrialisierung und Urbanisierung zu einer Zwei-Millionen-Stadt an. Die Zuwanderung aus den Kronländern der Monarchie führte zu einer multiethnischen Zusammensetzung der Wohnbevölkerung Wiens. So galt Wien etwa als zweitgrößte tschechische oder drittgrößte jüdische Stadt Europas. Der Herkunft nach stammte die größte Gruppe der Zuwandernden mit ca. 400 000 Personen aus den böhmischen Ländern.

Viele von ihnen wanderten nach Wien, weil es Arbeitsangebote im Bauwesen, der Ziegelindustrie und anderen verwandten Gewerben gab, beispielsweise in den Wienerberger Ziegelfabriken. Umgangssprachlich nannte man sie auch „**Ziegelböhm**“, weil sie aus Städten und Regionen Böhmens und Mährens kamen. Ihr Leben war geprägt von harter körperlicher Arbeit, Armut und sozialer Ausgrenzung, aber auch von einer engen Gemeinschaft. Die Arbeit war hart, weil Lehm mit der Hand gestochen, geformt, in Holzformen gepresst, getrocknet und anschließend in Ringöfen gebrannt wurde. Die Arbeitszeit betrug oft bis zu fünfzehn Stunden täglich, sechs Tage pro Woche, bei Hitze, Staub und ohne moderne Maschinen. Die Löhne waren besonders niedrig, häufig wurde auch in Naturalien oder werkseigenen Währungen

Auswanderer aus Österreich-Ungarn bei der Abreise in Triest um 1900



Wienerberger Ziegelwerke Hengersdorf, 1913, Quelle: IHSF/ÖGB-Bildarchiv



bezahlt (Blechwesen/Trucksystem). Die Unterkünfte waren barackenartig, oft nur ein Raum für eine ganze Familie, keine Kanalisation, kaum Trinkwasser. Die „Ziegelböhm“ waren sozial stigmatisiert und wurden als „Fremde“ und „Arme“ diskriminiert. Selbst, wenn sie seit Jahrzehnten in Wien lebten.

M4: BOAT PEOPLE

Der Vietnamkrieg war ein Stellvertreterkrieg der beiden Supermächte USA und UdSSR zur Zeit des Kalten Kriegs. Er endete 1975 mit einem Sieg des kommunistischen Nordvietnams über die südvietnamesische Regierung. Die USA und ihre Verbündeten zogen sich zurück, sodass Nordvietnam die Wiedervereinigung des Landes unter kommunistischer Kontrolle erreichte.

Die Boat People waren Flüchtlinge aus Vietnam, die in den späten 1970er-Jahren versuchten, dem kommunistischen Regime der vietnamesischen Volksarmee zu entkommen. Nach dem Ende des Vietnamkriegs 1975 flüchteten Hunderttausende VietnamesInnen, vor allem aus Angst vor politischen Verfolgungen, wirtschaftlicher Unsicherheit oder Repressalien. Viele suchten Zuflucht in benachbarten



Entwicklung des Vietnamkriegs zwischen 1971 und 1973, Urheber: Don-kun, NordNordWest, online unter: de.wikipedia.org/wiki/Datei:Vietnam_war_1971-1973_map_de.svg

Ländern wie Malaysia, Thailand, Hongkong und später auch in westlichen Ländern wie den USA, Kanada, Frankreich, der BRD und Australien. Die Flucht erfolgte oft auf kleinen, überfüllten, instabilen Fischerbooten, weshalb die Flüchtlinge die Bezeichnung „Boat People“ erhielten.



Die Überfahrt war gefährlich: Stürme, hohe Wellen, Treibstoffmangel, Krankheiten und Überfälle durch Piraten bedrohten die Flüchtenden. Schätzungen gehen davon aus, dass Zehntausende auf See ums Leben kamen. Die internationalen Bemühungen, den Flüchtlingen zu helfen, und die Aufnahme in anderen Ländern trugen dazu bei, das schwere Leid der Boat People zu lindern. Heute gilt die Flucht der Boat People als eine der größten maritimen Fluchtbewegungen des 20. Jahrhunderts.

Fluchtrouten
vietnamesischer
Boat People



35 vietnamesische Boat People werden 350 Meilen nordöstlich von Cam Ranh Bay durch ein US-Schiff gerettet, Phil Eggman, online unter: en.wikipedia.org/wiki/File:35_Vietnamese_Boat_People.jpg

M5: FANTASIEREISE: „DIE LETZTE NACHT IN DER HEIMAT“

(langsames Sprechtempo, Pausen einbauen, leise Hintergrundmusik möglich – z.B. sanfte Klänge mit Flöte oder Laute)

Setze dich bequem hin, schließe, wenn du magst, die Augen. Atme tief ein ... und wieder aus. Stell dir vor, du bist in einer kleinen Stadt in Frankreich – wir schreiben das Jahr 1685 nach der Ankunft des Herren. Die Straßen sind dir vertraut, die Häuser aus hellem Stein, die Dächer aus rotem Ziegel. Hier bist du aufgewachsen. Doch seit Wochen liegt eine angespannte Stimmung in der Luft. In den letzten Tagen haben Soldaten eure Gottesdienste gestört. Eure Freunde, die ebenfalls zur Gemeinde gehören, reden leise und flüstern, wenn Fremde in der Nähe sind. Heute Nacht packst du mit deiner Familie die wenigen Dinge, die ihr mitnehmen könnt. Der Raum ist dunkel, nur das Licht einer Kerze flackert. Du siehst deine Mutter, wie sie ein kleines Bündel Kleidung bindet. Dein Vater steckt ein altes Familienbuch ein – die Bibel, die schon deinem Großvater gehörte. Draußen

hörst du Hufschläge. Soldaten reiten vorbei. Ihr dürft nicht auffallen. Dein Herz schlägt schneller. Ihr habt beschlossen: Heute verlasst ihr Frankreich. Ihr wisst nicht, ob ihr jemals zurückkehren werdet. Ihr geht leise durch die schmalen Gassen, vorbei am Markt, wo du früher gespielt hast. Die Stadtmauer kommt in Sicht – dahinter liegt ein langer Weg, vielleicht bis in ein fernes Land, von dem ihr nur gehört habt: Brandenburg, Preußen oder die Niederlande. Du drehst dich ein letztes Mal um. Du siehst den Turm der Kirche, den du so oft gesehen hast. Dann verschwindet er im Nebel der Nacht.

Atme noch einmal tief ein ... und wieder aus ... und wenn du bereit bist, öffne langsam die Augen.





Das Bild zeigt eine hugenottische Familie, die aus religiösen Gründen aus Frankreich flieht.
Kupferstich 1696, Deutsches Hugenotten-Museum, Bad Karlshafen

LITERATUR

Auffahrt, Christoph (2017): Katharer, Waldenser und andere religiöse Bewegungen, München.

Blom, Philipp (2017): Die Welt aus den Angeln. Eine Geschichte der Kleinen Eiszeit von 1570 bis 1700 sowie der Entstehung der modernen Welt, verbunden mit einigen Überlegungen zum Klima der Gegenwart, München.

Pfister, Christian; Wanner, Heinz (2021): Klima und Gesellschaft in Europa. Die letzten tausend Jahre, Bern.

Preiser-Kapeller, Johannes (2021): Der Lange Sommer und die Kleine Eiszeit. Klima, Pandemien und der Wandel der Alten Welt von 500 bis 1500 n. Chr., Wien.

Mutschlechner, Martin: Schmelztiegel Großstadt I: Wien – Migration zu Kaisers Zeiten, online unter: www.habsburger.net/de/kapitel/schmelztiegel-grossstadt-i-wien-migration-zu-kaisers-zeiten

Neudeck, Rupert; Neudeck, Christel (2017): Was man nie vergessen kann. Erinnerungen vietnamesischer Bootsflüchtlinge, Wuppertal.

Weigl, Andreas (2016): Wien um 1900 – ein Sonderfall in der Wiener Migrationsgeschichte? Der „Schmelztiegel“ in der kollektiven Erinnerung
(doi.org/10.7767/9783205203483-019)

Röhrlich, Elisabeth (Hrsg.) (2016): Migration und Innovation um 1900. Perspektiven auf das Wien der Jahrhundertwende, Wien/Köln/Weimar.

Winkler, Anita: Die „Ziegelbehm“ vom Wienerberg und kaiserliche Bauprojekte, online unter: www.habsburger.net/de/kapitel/die-ziegelbehm-vom-wienerberg-und-kaiserliche-bauprojekte